

Felix Normann

Untersuchungen über das Fluchtverhalten ausgewählter Vogelarten im Feuchtgebiet „Nempheumpf“ bei Frankenberg

1. Einleitung

Überall dort, wo Mensch und Tier aufeinandertreffen, kommt es zu Konflikten. Dies ist im Feuchtgebiet „Nempheumpf“ bei Frankenberg nicht anders: Zum einen wird es von zwei stark befahrenen Straßen tangiert und zum anderen von vielen Erholungsuchenden und Hundebesitzern zum Spaziergehen aufgesucht. Dennoch beherbergt das Gebiet sehr viele Vogelarten. So ließen sich dort schon mehrfach Wald- und Bruchwasserläufer sowie Beutelmeisen zur Zugzeit beobachten. Sogar eine weibliche Rostgans und ein Kranich (vgl. VHE 27 „Ein Kranich landet im Feuchtgebiet“ , S. 88/89) machten dort Rast. Ganz offensichtlich hatte der starke Straßenverkehr und der bestehende Freizeitdruck keine Auswirkungen auf die Vögel. Vor diesem Hintergrund sollte untersucht werden, inwieweit diese Vermutung zutreffend ist und besonders welche Rolle der Straßenverkehr für die Qualität des Lebensraumes spielt.

2. Das Gebiet

Das Feuchtgebiet „Nempheumpf“ bei Frankenberg ist ein ca. 26,8 ha umfassendes Gebiet, das vor wenigen Jahren im Rahmen der Anlegung der Ostumgehung Frankenbergs als Ausgleichsmaßnahme renaturiert worden ist. Trotz des relativ kurzen Bestehens ist bereits heute ein komplexes Ökosystem vorzufinden, welches nicht nur für die sogenannten „Allerweltsarten“, sondern auch für anspruchsvollere Vogelarten ein geeignetes Habitat darstellt. Offene Wasserflächen, Rohrkolbenbestände, Feuchtwiesen, dicht bewachsene Uferzonen und Sumpfflächen, welche ganzjährig von der Nemphe durchflossen werden, bilden einen äußerst abwechslungsreichen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Komplettiert wird das Gebiet durch mehrere hundert Jahre alte Silberweiden sowie Heckenstrukturen an den angrenzenden Hängen.

Dennoch ist der „Nempheumpf“ alles andere als ein unberührtes Stück Natur unmittelbar vor den Toren Frankenbergs. Da er in unmittelbarer Nähe zum Frankenger Stadtpark und drei Wohngebieten liegt, ist er ein Anziehungspunkt für erholungsuchende Spaziergänger und Hundebesitzer. Damit besteht ein relativer Freizeitdruck, der durch den einzigen, unmittelbar am Gebiet entlang führenden Feldweg noch verstärkt wird. So ist eine direkte Beeinträchtigung der dort lebenden Tier- und Pflanzenarten leider unausweichlich. Hinzu kommt, dass der

„Nemphesumpf“ von zwei stark befahrenen Straßen eingegrenzt wird. Südlich grenzt die Ostumgehung Frankenbergs an das Gebiet, östlich wird es durch die „Bottendorfer Straße“ abgegrenzt. Die Entfernung zwischen Straße und Gebiet beträgt teilweise weniger als 30m, was einen intensiven Lärmpegel bedeutet.



Das Feuchtgebiet „Nemphesumpf“ bei Frankenberg

(Foto: F. NORMANN)

3. Methode

Da der „Nempheumpf“ schon seit längerer Zeit untersucht wird, bot sich die Gelegenheit, während der zahlreichen Beobachtungsgänge (mind. 2 pro Woche – soweit möglich) gezielt Daten über das Fluchtverhalten einzelner Vogelarten zu sammeln. Diese Beobachtungen ergaben sich entweder dadurch, dass die Vögel durch das Beobachten selbst beeinträchtigt oder von Spaziergängern gestört wurden. Der Beobachter trat hierbei entweder als Gefahrenquelle auf oder beobachtete für die Vögel unsichtbar aus einem Versteck heraus deren Reaktion auf vorbeikommende Spaziergänger. Bei letzterer Methode ließen sich vor allem Daten über die Dauer der Flucht sammeln. Da das einzige zur Verfügung stehende Beobachtungsversteck aber nicht Einblick in das gesamte Gebiet ermöglicht, können die Angaben zur Fluchtdauer nur bei bestimmten Vogelarten gemacht werden. Besonders dienlich erwies sich das Versteck bei der Untersuchung des Fluchtverhaltens der Stockente. Die acht untersuchten Vogelarten wurden zum einen auf Grund der Datendichte und zum anderen auf Grund ihrer Bedeutung für den „Nempheumpf“ sowie deren Habitatansprüche ausgewählt. Sie repräsentieren in etwa alle im „Nempheumpf“ anzutreffenden Habitatstrukturen und sollten somit einen allgemeinen Querschnitt zulassen.

Im Folgenden wird das Fluchtverhalten in Fluchtdistanz und Fluchtintensität aufgeteilt. Diese Aufteilung erfolgt meiner Meinung nach notwendigerweise, da die Fluchtdistanz selbst - meinen Untersuchungen nach - nicht als Maß für die Empfindlichkeit eines Vogels gegenüber Störungen jeglicher Art (insbesondere des Menschen) verwendet werden sollte. Würde man zum Beispiel einen Mittelwert für den Graureiher bilden, der oft an einem Teich durch den Beobachter überrascht wurde, so ergäbe sich sicherlich ein wesentlich geringerer Wert, als er eigentlich den Tatsachen entspricht. Die Angaben über die Fluchtdistanz selbst sind nicht als absolut zu verstehen, Entfernungen in Meter wurden ausnahmslos geschätzt und dürfen nur als Orientierung angesehen werden. Hinzu kommt, dass die Untersuchung auf dieses bestimmte Gebiet beschränkt ist und die erhobenen Daten nur unter den dortigen Bedingungen Gültigkeit besitzen.

Die Art und Weise, wie der Vogel flieht, ob er nur ein paar Meter bis zum nächsten Baum fliegt oder ob er in größter Aufregung das Weite sucht, wird hier als Fluchtintensität bezeichnet. Die Fluchtintensität ist meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Faktor für das gesamte Fluchtverhalten. Wie oben angesprochen ergeben sich Unstimmigkeiten, wenn man einseitig die Fluchtdistanz betont. Aus diesem Grund ist bei jeder Vogelart die Fluchtdistanz niemals ohne die Fluchtintensität angeben.

4. Ergebnisse

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Der Graureiher ist im Nempfesumpf ganzjährig als Nahrungsgast anzutreffen. Meist sind ein bis zwei, im Spätsommer aber auch wesentlich mehr (im Spätsommer 2001 bis zu 13 Exemplare !) Tiere zu beobachten.

Der Graureiher zeigt sich gegenüber akustischen Störungen durch den Straßenverkehr unempfindlich, meidet aber deutlich die unmittelbare Nähe zu Straßen. Gegenüber Störungen durch den Menschen ist er recht empfindlich. Beim Graureiher ist die Fluchtdistanz nicht von der Sichtweite abhängig. Allgemein beträgt die Fluchtdistanz des Graureihers im Nempfesumpf etwa 80m. Die Fluchtintensität kann sehr stark variieren. Wenn der Graureiher überrascht wird, flieht er sehr intensiv. Hierbei springt er regelrecht auf und lässt meistens einen Warnruf erschallen. Allerdings scheint diese intensive Flucht nur auf den Augenblick des Auffliegens beschränkt zu sein, da sich der Vogel in den meisten Fällen an anderer Stelle im Gebiet erneut niederlässt. Wenn man sich dem Vogel weit sichtbar nähert, flieht er weniger intensiv. Erst wenn man sich ihm auf etwa 80m genähert hat, fliegt er auf. Dabei legt er nur eine kurze Strecke zurück und landet oft nur wenige hundert Meter entfernt. Im Nempfesumpf „fliehen“ die Graureiher regelmäßig auf einen nahegelegenen Acker, um von dort aus zu warten, bis die Störung vorüber ist. Da dieser Acker direkt an dem durch das Gebiet führenden Weg liegt, werden die dorthin geflohenen Graureiher ein zweites Mal gestört. Nun reagierten sie empfindlicher. Zwar verläuft das Auffliegen abermals ruhig, doch fliegen sie nun ganz ab, um in einem anderen Gebiet auf Nahrungssuche zu gehen.

Krickente (*Anas crecca*)

Die Krickente ist im Nempfesumpf leider nur Herbst- und Wintergast. Mittlerweile kommen bis zu 7 Krickenten regelmäßig in den Nempfesumpf, um dort zu rasten oder sogar zu überwintern.

Die Krickente ist unempfindlich gegenüber akustischen und visuellen Störungen durch den Straßenverkehr. Gegenüber Störungen durch Menschen und Hunde zeigt sie große Empfindlichkeit. Die Fluchtdistanz ist meist an die unmittelbare Sichtweite der Enten gebunden. Allgemein lässt sich eine Fluchtdistanz von 70-80m feststellen. Die Flucht selbst verläuft sehr zielstrebig und meist heimlich. Sobald die Krickente eine potentielle Bedrohung ausgemacht hat, versucht sie, sich dieser durch gezieltes Aufsuchen dichter Vegetation zu entziehen. Oft sind die Krickenten bereits verschwunden, bevor man sie intensiv beobachten kann. Wenn die Enten bereits verschwunden sind, dauert es bis zu 15 Minuten, bis sich einzelne Tiere wieder zeigen. Vorsichtig prüfen diese von einem möglichst verdeckten Standpunkt aus, ob die Gefahr vorüber ist oder ob nach wie vor eine Bedrohung

besteht. Wenn die Gefahr vorüber ist, kommen zunächst nur einzelne Tiere aus der Deckung und nach und nach tauchen alle Enten wieder auf. Wenn die Krickenten überrascht werden, fliegen sie mit einem leisen Warnruf auf. Im Gegensatz zu den Stockenten bleiben sie dicht über dem Wasser, um schnell und äußerst zielstrebig Deckung aufzusuchen. Sie ziehen kleine Kreise über dem Gebiet und landen nach kurzem Flug wieder.

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Die Stockente ist im Nempfesumpf ganzjährig anzutreffen. Der Brutbestand liegt bei etwa 5-7 Paaren.

Stockenten sind unempfindlich gegenüber Lärmbelästigungen durch den Straßenverkehr. Auch die ständig vorbeifahrenden Autos irritieren sie nicht. Ein beliebter Rastplatz der Stockente liegt im Nempfesumpf unmittelbar an der „Bottendorfer Straße“, so dass die Stockenten auf jeden Fall den Verkehr visuell erfassen. Gegenüber Störungen durch den Menschen und Haustiere ist die Stockente eindeutig empfindlich. Bei der Stockente ist auffallend, dass ihr Verhalten gegenüber diesen Störungen in Sommer und Winter variiert. Zur Brutzeit sind die Stockenten sehr vorsichtig und ziehen es vor, sich vor potentiellen Gefahren, z.B. Spaziergängern, zu verstecken. Sie fliegen nur sehr selten auf und legen dabei nur kurze Flugstrecken zurück. Die Fluchtdistanz entspricht dabei oft der Sichtweite und liegt bei 40-50m. Teilweise konnte eine Fluchtdistanz von über 100 Metern beobachtet werden. Je nach Störungsintensität tauchen die Vögel nach 5-10 Minuten wieder auf oder verschwinden ganz, um an anderer Stelle im Gebiet wieder zu erscheinen.

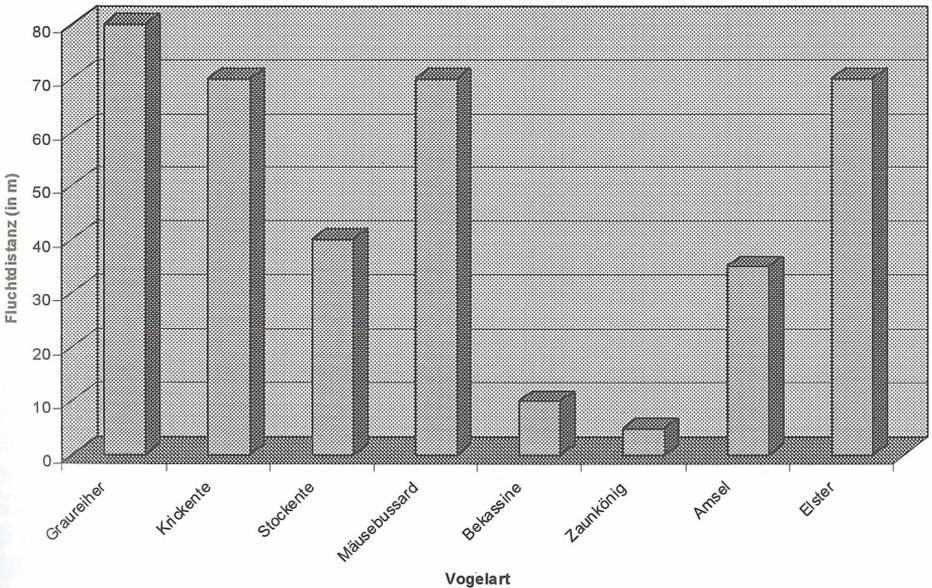
In Herbst und Winter ist die Fluchtdistanz geringer, die Fluchtintensität jedoch höher. Da die Vögel im Nempfesumpf in besagten Jahreszeiten oft in größeren Trupps mit bis zu 40 Tieren auftreten, kommt es häufig zu Massenfluchten. Nähert man sich den Enten, so scheinen sie zunächst „abzuwarten“. Jenachdem, ob man in unmittelbarer Nähe zu ihnen stehen bleibt oder diesen Bereich lediglich passiert, kommt es zur Flucht. Wird eine Entfernung von 20m unterschritten, kommt es immer zur Flucht. In den allermeisten Fällen fliehen die Stockenten, indem sie auffliegen. Dabei findet eine gestaffelte Massenflucht statt. Wenn ein Tier aus einer bestimmten Gruppe auffliegt, zieht es die ganze Gruppe mit sich. Die Warnrufe der aufgeschreckten Enten veranlassen nun die nächste Gruppe zum Auffliegen, so dass innerhalb kurzer Zeit alle Enten auffliegen und nur wenige, vermutlich weniger scheue Tiere zurückbleiben. Die aufgeschreckten Tiere kreisen dann in lockeren Trupps mehrmals über dem Gebiet. Entweder versuchen sie, nach ca. 3 Minuten in oft wiederholten Landeanflügen an einer anderen Stelle des Gebietes zu landen, oder sie ziehen zu einem anderen Gebiet ab.

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Der Mäusebussard ist sowohl Nahrungsgast als auch Brutvogel im Nempfesumpf. Das ganze Jahr über halten sich ein bis zwei Bussarde im Gebiet auf, im Frühjahr und im Herbst können es bis zu fünf sein.

Der Mäusebussard zeigt sich gegenüber Störungen jeglicher Art durch den Straßenverkehr unempfindlich. Störungen durch den Menschen bewegen ihn zur Flucht und zu vereinzelt Ruf. Die Fluchtdistanz ist bei etwa 70m anzusiedeln. Da der Mäusebussard im Nempfesumpf eigentlich immer auf einer Ansitzwarte verharret, bemerkt er potentielle Störungen schon frühzeitig und beobachtet diese aufmerksam. Wird die Distanz von etwa 70 m unterschritten, lässt er sich von seiner Warte aus fallen, um dann im typischen Segelflug mit einem Ruf einen neuen Platz aufzusuchen. Nicht selten überfliegt er dabei den Störenfried. Selbst wenn der Bussard ein zweites Mal gestört wird, erhöht sich die Intensität der Flucht nicht.

Fluchtdistanzen ausgewählter Vogelarten im Feuchtgebiet "Nempfesumpf" bei Frankenberg





„Nemphesumpf“ bei Frankenberg

(Foto: F. NORMANN)

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Die Bekassine ist im Untersuchungsgebiet nur im Herbst und im Frühjahr als Durchzügler zu beobachten. Dennoch lassen sich Aussagen über das Fluchtverhalten dieser Vogelart treffen.

Offensichtlich ist die Bekassine gegenüber Lärmbelästigung durch den Straßenverkehr äußerst unempfindlich. Das Hauptrastgebiet der Bekassinen im Nemphesumpf liegt lediglich 20 m von der stark befahrenen Südumgehung Frankenburgs entfernt. Stärker empfindlich sind die Bekassinen gegenüber Störungen durch Menschen. Sie unterbrechen bei Störung sofort die Nahrungssuche und drücken sich zu Boden (vgl. BEAMAN u. MADGE 1998). Dennoch fliegen sie nicht auf. Ein Auffliegen ist dann zu beobachten, wenn sie massiv bedrängt werden, man fast auf einen Vogel drauftritt (tatsächlich sind die Bekassinen so gut getarnt, dass man sich ihnen, ohne es zu bemerken, so stark nähern kann), oder wenn man die Vögel längere Zeit großem Stress aussetzt. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn man auf ein anderes Objekt fixiert, unbemerkt etwa 10-15m neben einer Bekassine

steht. In einer solchen Situation beobachtete ich, dass die Bekassinen erst nach acht Minuten aufflogen. Die Bekassine fliegt stets mit einem gut hörbaren Warnruf auf, so dass man oft erst beim Erschallen des Rufes die Gegenwart der Vögel bemerkt. Interessanterweise fliegen die Vögel nicht gleichzeitig auf. Wenn es sich um mehrere Individuen handelt, können mehrere Minuten vergehen, bis alle Exemplare aufgefliegen sind, vermutlich fliegen einige gar nicht auf. Nach dem Auffliegen schrauben sich die Bekassinen langsam in den Himmel, um dort bis zu fünf Minuten zu kreisen. Wenn sie einen geeigneten Landeplatz ausgemacht haben, pendeln sie aus großer Höhe herab. Teilweise wird der Landeanflug auch unterbrochen, um eine weitere Runde über dem Gebiet zu drehen. Die Bekassinen verlassen den Ort, von dem sie - wodurch auch immer - verjagt worden sind, keineswegs. Im Nemphesumpf waren sie einen Tag später immer genau dort zu finden, von wo sie zuvor aufgefliegen waren.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)

Der Zaunkönig ist ganzjährig im Nemphesumpf anzutreffen. Er brütet und überwintert im Gebiet.

Der Zaunkönig zeigt sich gegenüber Lärmbelästigungen durch den Straßenverkehr unempfindlich. Gegenüber Störungen durch den Menschen zeigt er deutliche Empfindlichkeit, auch wenn die Fluchtdistanz sehr gering ist. Oft lässt der Zaunkönig eine Annäherung bis zu 3 m, teilweise sogar 2 m zu. Auch die Fluchtintensität ist nicht sehr groß. In den meisten Fällen versucht er, sich in dichter Vegetation, und dort vor allem in Bodennähe, zu verbergen, anstatt aufzufliegen. Wenn es zum Auffliegen kommt, z. B. durch längeres Aufhalten in unmittelbarer Nähe zu dem geflüchteten Vogel, so fliegt er zielstrebig ein neues Versteck an, in den meisten Fällen eine Heckenstruktur. Während des Fluges und im neuen Versteck lässt er dann den charakteristischen Warnruf erschallen.

Amsel (*Turdus merula*)

Die Amsel ist ganzjährig im Nemphesumpf zu beobachten. Sie ist sowohl Brutvogel als auch regelmäßiger Nahrungsgast im Gebiet.

Gegenüber dem Straßenverkehr zeigen die Amseln keine Empfindlichkeit. Oftmals lassen sie sich auf einer Wiese, die direkt an die stark befahrenen „Bottendorfer Straße“ angrenzt, nieder, um dort nach Nahrung zu suchen. Gegenüber Störungen durch Menschen zeigen sie eine sehr deutliche Empfindlichkeit. Die Fluchtdistanz liegt bei 30m – 50m. Die Fluchtintensität ist recht hoch. Wenn ein Tier eine mögliche Gefahr ausgemacht hat, ergreift es lauthals schimpfend die Flucht. Selbst Amseln, die sich hoch in Baumkronen aufhalten, zeigen dieses Verhalten. Damit variiert das Verhalten der im Feuchtgebiet und in den angrenzenden Heckenstrukturen sehr stark vom Verhalten der Amseln in Wohngebieten. Ein

etwaiges Verstecken in einem bodennahen Busch konnte im Nempfesumpf nicht beobachtet werden. Annäherungen von Menschen wurden stets mit dem beschriebenen Verhalten belegt. Ob es sich hierbei um eine gebietspezifische Reaktion handelt (ob also „Stadtamseln“ nur im Feuchtgebiet dieses Verhalten zeigen) oder ob es sich bei den beobachteten Tieren tatsächlich um scheuere Amseln handelt, lässt sich leider nicht sagen.

Elster (*Pica pica*)

Die Elster ist ganzjährig im Gebiet anzutreffen und ist im Sommer regelmäßiger Brutvogel in den angrenzenden Heckenstrukturen.

Elstern zeigen keine Empfindlichkeit gegenüber der visuellen und akustischen Störung durch den Straßenverkehr. Oftmals nutzen sie die auf der Fahrbahn selbst oder in unmittelbarer Nähe zu dieser herumliegenden Abfälle als Nahrungsquelle und zeigen beim Beschaffen der Nahrung keinerlei Scheu vor vorbeifahrenden PKW.

Gegenüber Menschen zeigen sich die Elstern im Feuchtgebiet sehr wohl scheu. Die Fluchtdistanz ist etwa bei 80m, kann sich aber deutlich verringern, wenn die Tiere kein freies Sichtfeld haben und somit bei der Nahrungssuche (z.B. auf unebenen Wiesen) überrascht werden. Ist dies der Fall, fliehen sie recht intensiv und versuchen, sich ab und zu mit Warnrufen, möglichst schnell der Gefahr zu entziehen. Dabei legen sie in den allermeisten Fällen über 100m zurück und lassen sich erst dann erneut nieder. Werden sie nicht überrascht, legen sie höchstens eine Distanz bis zu 30m zurück, um dann erneut mit der Nahrungssuche zu beginnen. Da Elstern fast immer in kleinen Trupps umherziehen - zumindest in Herbst und Winter - flieht bei Beunruhigung der ganze Trupp.

5. Bewertung

Die Ergebnisse bestätigen die These, dass sich Vögel im Laufe der Zeit an Störungen durch den Straßenverkehr gewöhnen. Offenbar lernen sie, dass von fahrenden Autos keine Gefahr ausgeht. Bei Rabenkrähen und Elstern, aber auch bei Mäusebussarden geht dies so weit, dass sich die Vögel direkt an die Fahrbahn herantrauen, um dort überfahrene Tiere oder Müll zu erbeuten. Das Ergebnis beweist, dass auch andere Vogelarten eine derartige Anpassungsfähigkeit besitzen. Offenbar spielt für die untersuchten Vogelarten - aber auch für andere - der Straßenverkehr keine allzu große Rolle bei der Wahl des Habitats, soweit dieser jenes nur tangiert und nicht zerschneidet. Die stetige Lärmbelästigung scheint auf das Verhalten der Vögel keinen direkten Einfluss zu haben, allerdings konnten in dem untersuchten Gebiet keine vergleichenden Studien über den Bruterfolg einzelner Vogelarten durchgeführt werden. Für Nahrungsgäste scheint der Straßenverkehr relativ irrelevant zu sein, da sich diese sowieso nur kurze Zeit im Gebiet

aufhalten und somit keiner intensiven und dauerhaften Beeinträchtigung ausgesetzt sind. Hinzu kommt, dass ebendiese Arten wie Graureiher oder Wacholderdrossel (Diese Vogelart wurde bei den Untersuchungen über das Fluchtverhalten zwar nicht berücksichtigt, zählt aber zu den regelmäßigesten Nahrungsgästen) durchaus über Ausweichhabitate verfügen und diese ebenso wie den Nempfesumpf aufsuchen können. Es bleibt also festzuhalten, dass sich bei vielen Vogelarten keine Beeinträchtigungen feststellen lassen, weil sie zum einen kaum von der Problematik einer dauerhaften Störung durch den Straßenverkehr betroffen sind (Nahrungsgäste) oder weil diese Beeinträchtigungen auf den ersten Blick „unsichtbar“ sind (Brutvögel). Unter diesen „unsichtbaren“ Beeinträchtigungen sind zum Beispiel allmähliche Vergiftung der Vögel durch den ständigen Kontakt mit Abgasen und negative Auswirkungen auf den Bruterfolg durch mögliche Störungen durch den Straßenverkehr, die dem Beobachter auf den ersten Blick verborgen bleiben. Es ist also sehr wohl möglich, dass die Qualität des Habitats Nempfesumpf durch diese Auswirkungen des Straßenverkehrs herabgesetzt wird, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht so scheint.

Neben den angesprochenen Problemen durch die beiden Straßen kommen zusätzlich die Störungen durch den Menschen hinzu. Ausnahmslos alle Vogelarten haben eine deutliche Empfindlichkeit gegenüber Störungen durch den Menschen gezeigt. Es lässt sich hier keineswegs eine ähnliche Anpassungsfähigkeit wie beim Straßenverkehr beobachten. Ganz im Gegenteil: Die oft als Nahrungsgäste im Nempfesumpf auftretenden Amseln sollten eigentlich an den Menschen gewöhnt sein. Schließlich kommen sie sowohl im nahegelegenen Stadtpark als auch in den Wohngebieten ständig in Kontakt mit dem Menschen. Dennoch zeigen sie deutliche Scheu und reagieren wesentlich heftiger als ihre Artgenossen in den Wohngebieten selbst. Auch Elstern zeigen dieses Verhalten. Des Weiteren könnte auch im Gebiet selbst eine allmähliche Anpassung an den Menschen stattgefunden haben; immerhin wird das Gebiet täglich von mehreren Spaziergängern (mit und ohne Hund) aufgesucht. Seitdem der Nempfesumpf untersucht wird (etwa vier Jahre, seit zwei Jahren regelmäßig) besteht diese Störung durch den Menschen. Und dennoch, die Vögel reagieren nach wie vor, ohne einen Anschein von Anpassung erkennen zu lassen. Auf Störungen durch Hunde, die leider immer noch ohne Leine mitten im Gebiet losgelassen werden und dieses meist auch durchstreifen, reagieren alle Vogelarten mit panischer Flucht. Offenbar sehen sie Hunde als natürliche Prädatoren an, denen sie in Form von Füchsen auch im Nempfesumpf ausgeliefert sind. Gerade vor diesem Hintergrund scheinen die Pläne der Stadt Frankenberg, im direkt angrenzenden „Bocketal“ ein Wohngebiet auszuweisen, sehr bedenklich, zumal die Bebauungspläne einen befestigten Weg vorsehen, der die Einwohner des zukünftigen Wohngebiets direkt in das Feuchtgebiet führt. Es bleibt abzuwarten, in welcher Art diese Maßnahmen das Gebiet beeinflussen werden. Möglicherweise reicht es aus, ein neues Wegekonzept zu erstellen, welches die Erholungssuchenden nicht aussperrt, sondern für die Natur verträglich am Nempfesumpf entlangführt.

6. Offene Fragen

Aus den Ergebnissen ergeben sich sehr viele offene Fragen, dennoch soll hier nur eine Auflistung der wichtigsten vorgenommen werden:

1. Wirkt sich die ständige Präsenz von Abgasen und Straßenlärm tatsächlich auf den Bruterfolg der untersuchten Brutvogelarten aus?
2. Lassen sich die hier gewonnenen Erkenntnisse allgemein anwenden oder sind die Ergebnisse so stark an die spezifischen Umstände im „Nempfesumpf“ gebunden, dass sie ausschließlich dort Gültigkeit besitzen (Vergleichsflächen)?
3. Inwieweit und in welcher Art verändern die beiden Straßen die Qualität des Lebensraumes?
Wären ohne die Straßen auch Brutvorkommen anderer Vogelarten denkbar?
4. Wohin fliehen Graureiher und Stockente? Woher kommen die im „Nempfesumpf“ beobachteten Nahrungsgäste (insbesondere die Graureiher – Ederseekolonie)?
5. Zeigen Amseln tatsächlich derart gravierende Verhaltensunterschiede im „Nempfesumpf“ und in den Frankenger Wohngebieten oder handelt es sich schlicht und einfach um verschiedene Vögel?

7. Literatur

- BEAMAN, M. u. S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung – Europa und Westpaläarktis; London
- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel – Avifauna des Landkreises Waldeck–Frankenberg. Naturschutz in Waldeck Frankenberg, Bd. 4, Korbach

Anschrift des Verfassers:

Felix Normann, In der Hohle 32, 35066 Frankenberg (Eder)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Normann Felix

Artikel/Article: [Untersuchungen über das Fluchtverhalten ausgewählter Vogelarten im Feuchtgebiet „Nempheumpf4 bei Frankenberg 32-42](#)